Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt große Meßgasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Unter Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Personen u. Personen, welche wir nur gegen Pränumerando-Zahlung, Depot-Briefe machen oder Gebührenzahlung, 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die zweitnächste Nummer werden bis 3 Uhr Nachm. für die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 217. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 5. August 1874.

Politisches.

Groß ist heute der Mangel an erheblicheren Nachrichten politischer Natur. Nicht einmal aus Posen versorgt uns der Telegraph mit einer jener langweiligen, stets wiederkehrenden Notizen, daß irgend ein Domherr mit einem unaussprechlichen, polnischen Namen, wegen Widersetzlichkeit gegen die Falk'schen Mai-Gesetze eingesperrt oder landesverwiesen sei. Kein Diruff seniorisches Bülletin über den Steifheitsgrad im Bismarck'schen Daumenballen liegt vor; Hauthaler, der biedere Vicar von Walchsee, ist auch längst von der politischen Bühne verschwunden; Kullmann's Porträt findet selbst zum Neugroschen-Preise keinen Absatz mehr — wir müssen uns mit einer sehr dürftigen Auslese begnügen. Daß, gleichgiltig ob sonstiger Stoff vorliegt oder nicht, die „Norddeutsche Allgemeine" und die „National-Zeitung" ihre Denunciationchen gegen einzelne sächsische Einrichtungen oder Beamte fortsetzen, das ist schon was Alltägliches worden, daß man sich darüber schier nimmermehr verwundert.

Wie billig lassen wir den Kirchenfürsten den Vorrang. Der Erzbischof von Köln soll demnächst, wie es heißt, ebenfalls abgesetzt werden; dem Bischof von Paderborn ist die gerichtliche Aufforderung zugegangen, sich binnen 3 Tagen zur Verbüßung seiner Freiheitsstrafe im Kreisgerichts-Gefängniß zu melden. Man entsinne sich, daß die demselben zuerkannten Geldstrafen durch Andere bezahlt worden waren, daß der Bischof die Wiederholung derartiger Zahlungen an seiner Statt dankend ablehnte und eine ziemlich deutliche Sehnsucht nach dem Kerker ausdrückte, daß endlich das preußische Obertribunal den Satz aussprach, daß der zu einer Geldstrafe Verurtheilte letztere selbst zu zahlen habe. Nunmehr wird dem Bischof das ersehnte Martyrium zu Theil werden, er wird sich nicht freiwillig stellen, sondern Hand an sich legen lassen.

Hinter den Kirchenfürsten marschiren, wie billig, die socialdemokratischen Arbeiterführer. Herr Hasenclever ist, trotzdem daß der allgemeine deutsche Arbeiterverein in Berlin aufgelöst worden ist und obwohl unter solchen Umständen eine Wahl erheblichen, polizeilichen Schwierigkeiten begegnete, zunächst mit 4778 Stimmen von 4956 zum Präsidenten auf ein halbes Jahr gewählt worden. Inzwischen sorgt das Berliner Stadtgericht dafür, daß der Arbeiterfürst sein Reich nur vom Kerker aus verwalte, ebenso wie das Posener Kreisgericht es vermittelt, daß der Kirchenfürst Ledochowski nur hinter Kerkerwänden hervor seine Diöcese regiert. Präsident Hasenclever wurde nämlich vorige Woche wegen fortgesetzter Thätigkeit und Theilnahme an einem aufgelösten politischen Vereine zu 1 Monat Gefängniß verdonnert.

All zu schwierig von den Socialdemokraten ist nicht der Uebergang zu den Carlisten. Letztere scheinen neuerdings abermals eine erhebliche Zufuhr von Waffen und Munition erhalten zu haben. Die Vermittlung bewirkte ein großer Dampfer ohne Flagge, dessen Inhalt durch eine große Anzahl Boote gelöscht wurde. Als die Carlisten die letzte Sendung gezogener Geschütze bekamen, wurden letztere ebenfalls von einem Dampfer gelandet, der dann rasch fortfuhr. Die Carlisten kamen zur Seeküste von weit her, aus dem Innern, mit langen Zügen Stieren und Maulesseln herbei, um die kostbare Ladung den navarresischen Bergen zuzuführen. Alle Ortschaften, welche der Transport passirte, empfingen ihn mit endlosem Jubel. Es fragt sich nun: wo steckt die spanische Flotte, daß sie derartige Zufuhren von Kriegs-Contrebande zur See aber auch nicht im Mindesten belästigt? Traut die Madrider Regierung der Flotte nicht?

Flüchten wir uns aus dem Süden Europa's nach dessen äußersten Norden! Dort feierte am Sonntage ein braves Volk sein Millenium, das Fest seines 1000jährigen Bestehens. Es war nahe der arktischen Region, in der ultima Thule, der fernsten Insel, welche die Alten kannten, auf Island. Vor 1000 Jahren betrat ein Häuflein tapferer Männer aus Norwegen jenes „Eisland", das seinen Namen von jenen Riesengletschern herleitet, die seine Vulkane, Hekla und Geyser, umgürten. Jene Seefahrer flüchteten sich nach dem äußersten Norden vor der Gewalt und dem Drucke der norwegischen Könige. In 60 Jahren war die Insel bevölkert. Die Männer, die sich ihr neues Heim gegründet, traten zum ersten „Thing" zusammen und gründeten im freien Verein einen Freistaat. Wenn der Sommer die Schneekrift schmolz und den Eisberg bröckelte, da schifften sie kühn durch die Brandung in das Weltmeer hinaus. Oft blieben sie Jahre lang der Heimath fern. An fernen Küsten warben sie in harter Arbeit um des Lebens Güter, mit ihnen beladen, wandten sie dann den Kiel heimwärts. Sie wagten sich auf Wegen, die vor ihnen noch keines Schiffes Kiel gefurcht. Lange ehe Columbus in der Bai von Guanahani Anker warf, hatten sie „Vinland" entdeckt — das heutige Nordamerika. Noch heute findet man da und dort am Hudson einen Runenstein, der die Stätte bezeichnet, an welcher ein Isländer hinüberging nach Walhalla. Wenn sie aber daheim waren, wenn in der monatelangen Winternacht die brandende Woge zu Eis erstarrte, da schrieben sie und lasen sie. Ihr Fleiß erhielt uns die Edda und viele Gesänge altnordischer Skalden. Die Chronik ihres Landes und Volkes führten und führen sie mit nirgends wieder zu findender Genauigkeit. Aus diesen ihren Aufzeichnungen schöpfte Columbus die letzte und volle Gewißheit von dem Dasein der westlichen Erdveste. Ihre Belesenheit, die Summe von Wissen, die der geringste Mann auf dem Eilande hat, ist erstaunlich und ohne Beispiel anderwärts. Den Glauben ihrer Väter verloren sie im Laufe der Zeit und ihre Unabhängigkeit. Jetzt feiert Island unter Theilnahme des Königs von Dänemark, der dorthin geschifft ist, ein erhebendes Fest. Er bringt der Insel eine neue Verbriefung ihrer freisinnigen Verfassung.

Zum Schlusse noch eine erfreuliche Nachricht! Die „Gazzetta d'Italia" schreibt: „Die schon früher eingeleiteten Verhandlungen der italienischen und österreichisch-ungarischen Regierung, die den Schutz der insektenfressenden Vögel zum Gegenstand hatten und denen auch die Regierung des deutschen Reiches nicht fern stand, werden bald wieder aufgenommen werden und wahrscheinlich Veränderungen im Jagdgesetze zur Folge haben. Ueber sechs Punkte ist man bereits einig geworden und diese werden einem nach Wien zu berufenden internationalen Congresse als Präliminarien vorgelegt werden." Möge dieser Congreß ein wirksames Gesetz zum Schutze der Singvögel erlassen! Ohne ein solches sind alle unsere deutschen Vogelschutz-Gesetze, alle Nachtigallen-Steuern u. s. w., ziemlich bedeutungslos. Man muß es wissen, daß die Italiener die Zug- und Singvögel, wenn sie vom Fluge über die Alpen ermüdet, sich auf Bäumen, Sträuchern und der Erde niederlassen, zu Tausenden einfangen, tödten und essen. Ja, wenn sie sie nicht essen, so tödten sie sie wenigstens. Diesen grausamen Zug der Mordlust zeigt schon der Italiener in Wälsch-Tirol und der wälschen Schweiz. In Rom verkauft man an einem Tage oft gegen 70,000 Stück Wachteln. Um so viel weniger Singvögel kehren natürlich im Frühjahr nach Deutschland zurück und in dieser Mordlust der Italiener ist der Hauptgrund des allmähligen Aussterbens unserer Singvögel zu suchen. Wenn daher die italienische Regierung ein Gesetz zum Schutz der Insektenfresser erläßt, so hoffen wir wenigstens einigermaßen dem Abschlachten der holden Sänger in Italien gesteuert zu sehen!

Locales und Sächsisches.

-- JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Georg und Familie erschienen Montag Nachmittag gegen halb 4 Uhr im Namen des ganzen königlichen Hauses auf der Festwiese und eröffneten in Abwesenheit des Königs Albert das Schießen. Prinz Georg schoß vom großen Vogel fünf Späne. Auch Frau Prinzessin Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich August schossen nach dem großen und dem kleinen Vogel, von letzterem schoß Prinzessin Mathilde die Fahne und einen Span herab. Sodann gingen die hohen Herrschaften nach dem Zelte der Lappländer und besichtigten diese seltenen Erscheinungen. Am königlichen Zelt hatte sich eine große Menschenmenge postirt, die bei Rückkunft der prinzlichen Familie dieselbe mit Hochs und Hurrahrufen enthusiastisch empfing. Etwa anderthalb Stunden hatten sich die hohen Herrschaften auf der Wiese aufgehalten und fuhren dann unter Begleitung von Böllerschüssen wieder zurück. Zu dem Beginn des Schießens hatten sich um das Schießhaus herum Hunderte von Menschen aufgestellt, welche die Schüsse und ihre Resultate mit lebhaften Ausrufungen begleiteten. Stunden lang kann da Mancher stehen und den sausenden Bolzen folgen, und selbst der die Zunge austrocknende Staub wird in der Freude über das Schießen zufrieden mit hinuntergeschluckt. Mit dem Schießen begann auch im Musikpavillon das Concert. Damit ist's nun eine eigenthümliche Sache. Man kann sich hinstellen, wohin man will, nirgends hört man was Rechtes. Einestheils mag die Stellung und Höhe des Orchesters die Schuld haben, anderentheils aber das fortwährende Gesumme und Gemurmel der Menge die Wirkung der Musik sehr abschwächen. Warum man aber auf der Vogelwiese so ernste Weisen wie den Pilgerchor aus Tannhäuser spielt, ist nicht begreiflich; flotte Märsche, Tänze und Volkslieder, das wäre hier sicher besser am Platze. Der Verkehr war auch am Montag ein sehr starker, und die anfahrenden Wagen bildeten fortwährend von der Stadt her fast eine ununterbrochene Reihe. Gegen Abend wurden die Omnibusse förmlich gestürmt und um Droschken gab's mitunter richtige Wettrennen.

— Am 24. v. M. ist von Herrn Bürgerschuldirector Berthelt, als Schul-Bezirksinspector für Dresdens Volksschulen, auch eine Deputation von Lehrern der hiesigen katholischen Schulen empfangen worden. Unter dem Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung sprach dieselbe ihre Freude aus, daß auch die katholischen Schulen und Lehrer der so lange ersehnten staatlichen und fachmännischen und insbesondere einer Leitung unterstellt werden, der sie das begründetste, vollste Vertrauen entgegenbringen. Der Herr Schul-Bezirksinspector dankte für die Bekundung dieser Gesinnung und gab die Versicherung, daß er bestrebt sein werde, auf dem Boden des neuen Schulgesetzes mit Sorgfalt und Gerechtigkeit wie das gesammte, so auch das katholische Schulwesen unserer Stadt zu fördern.

— Gesammtausprägung bis zum 18. Juli an Goldmünzen: 1,045,695,040 Mark; an Silbermünzen: 28,081,814 Mark 80 Pf.; an Nickelmünzen: 3,367,716 Mark 30 Pf.; an Kupfermünzen: 716,781 Mark 11 Pf.

— In der Reichspost-Verwaltung hat sich im ersten Quartal dieses Jahres gegen das Vorjahr ein Ueberschuß von mehr als 500,000 Thlr. herausgestellt, so daß man einen Jahresüberschuß von etwa 2,000,000 Thlr. erwarten darf. Es sind daher folgende Anträge an das Reichspostamt gerichtet worden; welche früher schon gestellt, aber nicht berücksichtigt wurden: Es solle 1) die erste Zone, in welcher Paquete bis zu 10 Pfund für 2½ Sgr. befördert wurden, von 10 auf 15 Meilen erweitert, 2) die Versicherungsgebühr bei Werthsendungen für Entfernungen bis zu 15 Meilen von 6 auf 4 Pf. pro 100 Thlr. und das Porto von Briefen mit declarirtem Werthe auf Entfernungen von 10 bis 15 Meilen von 4 auf 2 Sgr. ermäßigt, und 3) die Gebühren der Posteinzahlungen bei Beträgen von 25 bis 50 Thlrn. von 4 auf 2 Sgr. herabgesetzt werden. (Sehr erwünscht!)

— Von Dresden soll man, den „Chemn. Nachr." zufolge, mit den Vorarbeiten begonnen haben für eine directe Eisenbahn Dresden-Hartha-Lausigk-Pegau-Weißenfels. Der Zweck dieser Linie wäre schwer einzusehen, und wir wissen auch keineswegs, daß die Sache bereits so weit gediehen sein sollte.

— Der helle Feuerschein, welcher vorgestern Abend in der 11. Stunde den südöstlichen Himmel erleuchtete, rührt von zwei Strohfeimen her, welche in der Nähe von Altstriesen jedenfalls von boshafter Hand in Brand gesteckt worden waren.

— Glücklicherweise hat sich herausgestellt, daß die Stücke Rindvieh, welche vorige Woche in dem benachbarten Dorfe Lausa plötzlich abstanden, nicht vom Milzbrande, wie man erst allgemein annahm, befallen waren. Vielmehr hat die Untersuchung des Bezirksthierarztes als Todesursache Lungenschlag ergeben. Aus Vorsicht waren die in Lausa und den benachbarten Dörfern einquartirten Gardereiter sofort von dort abcommandirt und nach Bautzen, Weißig u. s. w. umcantonnirt worden.

— Herr Forstgendarm Schulze schreibt uns: Bezüglich des Aufsatzes in den vorgestrigen Nachrichten, daß in der Gegend von Lausa ein Stück Hochwild vom Milzbrand betroffen und gefallen sei, muß ich der geehrten Redaction wissen lassen, daß der vor 14 Tagen im Walde bei Lausa gefundene Hirsch nicht durch Milzbrand, sondern durch Pulver und Blei gefallen ist.

— Eine junge Dame, die am vergangenen Sonnabend gegen Abend mittelst der Leipziger Bahn von hier abgefahren, ist auf dem dortigen Bahnhofe um ihr Portemonnaie mit mehreren Thalern Inhalt gekommen. Sie hat Verdacht, daß ihr dasselbe eine unbekannte Dame mittelst Taschendiebstahls escamotirt hat. Dieselbe ist zwanzig und einige Jahre alt, kräftig, mittelgroß und mit rundem Hut und grauem Schleier bekleidet gewesen. Sie hat sich an die Bestohlene ziemlich auffällig herangedrängt, viel mit ihr unterhalten und schließlich Dresden noch früher als die Bestohlene mit einem eher von hier abgehenden Zuge verlassen.

— Vorgestern früh ist im großen Gehege eine unbekannte Frauensperson im Alter von 18—20 Jahren, deren Wäsche F. A. gezeichnet war, als Leiche angeschwommen. Dieselbe wurde gestern als ein 18 Jahre altes Mädchen aus Freiberg recognoscirt.

— Von competenter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß bei dem im Laufe voriger Woche in Breitenbrunn bei Schwarzenberg stattgefundenen Schadenfeuer, wodurch 70 Häuser eingeäschert wurden, die mit mehreren Spritzen versehene Feuerwehr genannter Stadt nicht zur Bekämpfung des wüthenden Elementes nach dem Unglücksorte abgegangen ist, während verschiedene Spritzen aus der Umgegend, wie den Dörfern Sachsenfeld, Beierfeld u. s. w., welche obendrein noch Schwarzenberg vorher passiren mußten, mit größter Schnelligkeit an ihrem Ziele anlangten.

— In einer Wohnung am Freiberger Platz wurde gestern früh ein Brand entdeckt, derselbe aber durch alsbaldiges Einschreiten wieder gelöscht. Die betreffende Wohnung hat ein Materialwaarenhändler inne und war in dessen Küche vorgestern Nachmittag Kaffee gebrannt worden. Den gebrannten Kaffee hatte man in eine Holzkiste geschüttet und diese Abends nach beendeter Arbeit auf die mit heißen Kaffeebohnen gefüllte Trommel gesetzt. Während der Nacht war nun die Kiste heiß geworden und früh vielleicht durch einen Luftzug in Brand gerathen.

— In einer der letztvergangenen Nächte war in einem Bureau des Leipziger Bahnhofs hier ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden, und zwar bei Gelegenheit, wo dasselbe nur ganz kurze Zeit unverschlossen und von Beamten unbesetzt gelassen worden war. Der Dieb hatte sich hierbei in den Besitz mehrerer Hundert Thaler Geld gesetzt und war damit unbemerkt verschwunden. Gestern soll sich nun die Polizei eines Menschen versichert haben, welcher früher an dieser Bahn angestellt war, und wo zu erwarten steht, daß man sich auf der rechten Spur befindet.

— Am vergangenen Sonntag lief in Plauen ein kleines Mädchen, die Tochter eines dort privatisirenden Gastwirths, in die Pferde eines Wagens der Pferdeeisenbahn und wurde dadurch, wie man hörte, schwer verletzt. Den Kutscher soll kein Verschulden treffen.

— In dem Gastlocale zur Stadt Metz geriethen vorgestern Abend ein Monteur und ein Arbeiter aus einer Mühlsteinfabrik aneinander. Letzterer wurde von seinem Gegner hinausgeworfen und draußen mit einem Stock dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er zusammenstürzte und bewußtlos liegen blieb, bis sich Vorübergehende seiner annahmen.

— Die Schauspieldirectorin verw. Magnus darf nicht mehr mit ihrer Truppe auf der Vogelwiese agiren. Man hat Anstand genommen, ihr die Concession für fernerhin zu ertheilen, denn der Scandal der Zuschauer hatte mit jedem Jahr zugenommen. Junge Kaufleute, Studenten 2c. waren meist Stammgäste des „geschundenen Raubritters", welche dort ihr Kalb tollließen. Wir hören, daß Gerstäcker der Verfasser dieses berühmten Spectakelstückes ist und es im Jahre 1846 eigens für den alten Magnus geschrieben hat. Der Letztere hatte eine zahlreiche Familie (worunter 10 lebende Kinder) zu ernähren und war ganz herunter gekommen, bis der berühmte Reiseschriftsteller sich seiner annahm und auch Geld zur Anschaffung eines neuen Theaters hergab. Sein „Cunibert von Eulenhorst" dürfte wohl dasjenige Stück sein, welches die meisten Aufführungen erlebt hat, wenigstens versicherten Mitspieler des Magnus'schen Theaters, daß das Stück an einem Vogelwiesentage 20—25 Male heruntergewürgt wurde und die Einnahme eines Tages sich immer auf 90—100 Thlr. bezifferte. Die Vogelwiese hat sonach ein Stück historischer Merkwürdigkeit verloren. Die Schandauer Mühme und Reyhahn sind todt und so ist nun auch die Wittwe Magnus für den Festbesucher unsichtbar geworden.

— Dem Vernehmen nach wird zum nächsten 3. September Herr A. Thieme, Besitzer des unter dem Namen Victoria-Salon bekannten, in der Waisenhausstraße gelegenen Etablissements, dasselbe unter dem Namen Victoria-Salon und Volkstheater in etwas veränderter Weise eröffnen. Gleichzeitig erfahren wir, daß Herr Director F. W. Schmieder für nächsten Winter beabsichtigt in dem Seifert'schen Gartenrestaurant am Gewandhause einen Interimsbau zu errichten, um daselbst Concert- und Theater-Vorstellungen in derselben Art wie früher im Victoria-Salon zu veranstalten.

— Beim Ausräumen von Sachen von der Pragerstraße nach der Wienerstraße ist am vergangenen Sonnabend u. A. ein werthvoller französischer Shawl abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden.

— In der Nacht zum vergangenen Montag hat sich ein Unbekannter Zutritt in ein Geschäftslocal auf der Pragerstraße verschafft und daraus einen kleinen Geldbetrag gestohlen.

— In Meißen wurde am 1. August das Kriegerdenkmal